

KONTAKT

Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V.

Eulenstraße 5
38114 Braunschweig
Telefon 0531 58 00 30
info@braunschweig.aidshilfe.de



Sie erreichen uns

Montag, Dienstag, Donnerstag von 10 bis 16 Uhr
Freitag 10 bis 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Anonyme Beratung

Telefon 0531 1 94 11

Spendenkonto

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Konto 43 99 552
BLZ 270 906 18

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.

Selbsthilfeforum

www.positive-begegnungen.de

www.braunschweig.aidshilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung der Druckerei



Richard Bretschneider GmbH
Pippelweg 43, Braunschweig
Telefon 05 31 80 10-500
www.bretschnyder.de

Diese Broschüre ist im Rahmen der Aktion „Brücken Bauen – Unternehmen engagieren sich“ entstanden. Sie wurde gemeinsam mit der Werbeagentur Steffen und Bach realisiert und ist ein Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Sozialem.



BRÜCKEN BAUEN

Unternehmen engagieren sich

Weitere Infos unter www.bruecken-bauen-online.de

LEBEN MIT AIDS



www.braunschweig.aidshilfe.de



LEBEN MIT AIDS

Wir sind Frauen und Männer im Umfeld der Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V. und mit dieser Broschüre sagen wir „Wir leben mit AIDS und stehen dazu“.

Wir wollen das Tabu um diese Krankheit aufbrechen und zeigen, dass Aids ein Gesicht hat ... und das sind WIR!

Durch den Wunsch, gemeinsam etwas zu bewegen, haben wir uns dafür entschieden in die Öffentlichkeit zu gehen.

„Morgen kann schon gestern sein“ – unsere Gesichter erzählen vom Verdrängen, Vergessen und den fatalen Folgen.

Unsere Gesichter sind eine Einladung zu mehr Solidarität, Mitmenschlichkeit, Verständnis und Unterstützung sowie gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Mitleid.

Unsere Gesichter und die unserer Angehörigen sprechen eine klare Sprache. Wir machen die Erfahrung, dass unser offener Umgang mit Aids uns frei macht und uns stärkt.

Wir sind uns bewusst, dass Aids eine Herausforderung für jeden Menschen ist und wir glauben, dass nur ein offener Umgang miteinander und untereinander etwas bewirken kann.

STEPHANIE

Über den intravenösen Drogengebrauch habe ich mich mit Aids infiziert. Aus Angst, dass meine Kinder diskriminiert werden könnten, habe ich mich viele Jahre nicht geoutet. Durch meine Arbeit in der AIDS-Hilfe habe ich gelernt, offen mit meiner Infektion umzugehen. Die Reaktionen darauf waren durchweg positiv, was mich sehr gestärkt hat. Denn nicht die HIV-Infektion bestimmt mein Leben – mein Leben bestimmt die HIV-Infektion!

„Denn nicht die HIV-Infektion bestimmt mein Leben – mein Leben bestimmt die HIV-Infektion!“



JÖRG

Im September 1985 wurde ich im Krankenhaus Marienstift operiert. In diesem Zusammenhang wurde ohne mein Wissen ein Aids-Test gemacht. Mein Arzt überbrachte mir das positive Ergebnis und ich wurde allein gelassen.

Ich wollte meinem Leben ein Ende bereiten, aber ich rappelte mich wieder auf. Ich ignorierte die Krankheit und war fünf Jahre erster Vorsitzender der Braunschweiger AIDS-Hilfe. Zudem machte ich meinen Industrie-Meister und arbeitete vier Monate in Mexiko. Ich habe mich bei meinem Personal- und Abteilungsleiter als schwul und positiv geoutet, er wollte mich weiter beschäftigen. Ich lebe stolz und offen schwul. Seit 1997 bin ich in Rente.

„Ich habe mich bei meinem Personal- und Abteilungsleiter als schwul und positiv geoutet, er wollte mich weiter beschäftigen.“



MICHA

Mein halbes Leben lang lebe ich mit dem Virus. Ich hab' nie Ausgrenzung erleben müssen. Ich denke es liegt daran, dass ich selber mit mir im Reinen bin. Ich lass mich nicht mobben. Positiv sein und positiv denken gehört einfach für mich zusammen. Angst frisst einen auf.

„Ich lass mich nicht mobben.“



STEFAN

Mit 21 Jahren habe ich einen Test gemacht, tja und dabei kam raus, dass ich HIV-positiv bin. Für mich als heterosexueller Mann ist damals eine Welt zusammengebrochen.

Viele Freunde haben den Kontakt zu mir abgebrochen, die echten Freunde und meine Familie sind mir geblieben. 16 Jahre habe ich gebraucht, um meine Infektion zu verarbeiten und zu akzeptieren. Heute gehe ich offen mit meiner Infektion um. Trotzdem, wenn ich jemanden kennenlerne, muss ich immer über meinen eigenen Schatten springen. Es ist nicht einfach zu sagen: Ich bin positiv!

„Es ist nicht einfach zu sagen: Ich bin positiv!“



RÜDIGER

Ich heiße Rüdiger, bin 44 Jahre alt und habe Aids. Dank der Braunschweiger AIDS-Hilfe habe ich gelernt, mich nicht mehr hinter meiner Krankheit verstecken zu müssen. Durch die Infektion habe ich viele ehrliche Freunde gefunden und auch meine Hausgemeinschaft steht geschlossen hinter mir.

„Durch die Infektion habe ich viele ehrliche Freunde gefunden und auch meine Hausgemeinschaft steht geschlossen hinter mir.“



JEAN-LUC

Am 18. Mai 1987 bekam ich vom Gesundheitsamt Koblenz die Antwort auf meinen freiwilligen Aids-Test mit einem roten Stempel gedruckt: positiv. Seitdem lebe ich mit Aids. Zu leben ist wie eine Gnade: Die meisten, die sich in der gleichen Zeit wie ich mit Aids infiziert haben, sind heute tot. Und ich lebe.

Seit Anfang 1992 arbeite ich in der Braunschweiger AIDS-Hilfe, zuerst als Hauptamtlicher und dann als Ehrenamtlicher. Fast jede Woche stehe ich jetzt vor einer Schulklasse oder einer Gruppe meist jugendlicher und erzähle über Aids, über Sexualität, über mich und wie man sich schützen kann. Dabei begegnet mir viel Interesse und Sympathie. Ich empfinde diese Kontakte als eine große persönliche Bereicherung. Manche sagen, es sei eine innere Strategie, um mit meiner Krankheit fertig zu werden ... und warum nicht?

„Manche sagen, es sei eine innere Strategie, um mit meiner Krankheit fertig zu werden ... und warum nicht?“



BENNI – EINER VON VIELEN

1995 habe ich mich mit meinem Lebenspartner testen lassen und wir erfuhren beide, dass wir Aids haben. Gemeinsam konnten und können wir uns auch heute noch Kraft und Halt geben. In diesem Falblatt möchte ich mich nicht öffentlich zeigen, weil ich Zukunftsängste habe und besonders Diskriminierung am Arbeitsplatz fürchte. Meine Familie lebt auf einem kleinen Dorf und ich möchte sie vor Klatsch und Tratsch schützen. Die AIDS-Hilfe ist für mich ein wichtiger Anlaufpunkt, um Unterstützung zu erfahren und mich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

„Meine Familie lebt auf einem kleinen Dorf und ich möchte sie vor Klatsch und Tratsch schützen.“



WIR STEHEN ZU UNSEREN ANGEHÖRIGEN

Wir sind die Angehörigen der Menschen, die sich in dieser Broschüre vorstellen. Wir finden diesen Schritt in die Öffentlichkeit ehrlich und mutig; wir wollen sie dabei unterstützen und begleiten, wie wir es auch sonst tun.

Unsere Angehörigen haben es mit ihrer Krankheit selber nicht immer leicht. Dazu kommt aber oft – und das soll man nicht unterschätzen – die schmerzhaft Auseinandersetzung mit den Anderen, mit denen, die Aids mit Schuld, ausschweifendem Leben, anstößiger Sexualität oder unmittelbarer Infektionsgefahr in

Verbindung bringen. Das sind Schwierigkeiten in den Familien, am Arbeitsplatz, beim Arzt, Behörden oder mit Freunden. Das bringt viele Betroffene dazu, ihre Krankheit zu verstecken und dadurch in Verstrickungen und Lebenslüge zu geraten.

Deshalb stehen wir zu unseren Angehörigen, auch in der Öffentlichkeit!

Beratungstelefon für Angehörige: 0531 23 22 803 (Barbara)



*von links nach rechts:
Erich (Vater), Eva (Mutter),
Tino (Freund), Ariane (Schwester),
Michael (Bruder), Ilse (Mutter),
Jürgen (Lebenspartner),
Wolfgang (Freund),
Stefan (Freund).*